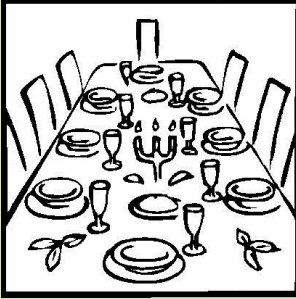


GOTTESDIENSTE INFORMATIONEN Wien - Unterheiligenstadt

1190 Wien, Heiligenstädter Straße 101

Tel.: 368 33 35; Fax: DW 222

E-Mail: pfarreuh@oblaten.at; www.oblaten.at/Heiligenstadt



Evangelium: Lukas 14, 1.7 - 14

„Wenn du zu einer Hochzeit eingeladen bist, such dir nicht den Ehrenplatz aus. Denn es könnte ein anderer eingeladen sein, der vornehmer ist als du, und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärest beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen“.

So 29.08.10 – 22. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Für die Pfarrgemeinde

Mo 30.08.10: 8.15 – Zur Danksagung; 10.00 – Begräbnis von + Fr. Maria Sabitzer, Friedhof Heiligenstadt; 11.00 – Seelenmesse für + Fr. M. Sabitzer

Di 31.08.10: 18.00 – In besonderer Meinung

Mi 1.09.10: 8.15 – In besonderer Meinung

Do 2.09.10: 18.00 – Heilige Messe

Fr 3.09.10: 8.15 – Für + Gatten und Angehörige

Sa 4.09.10: 18.00 – Vorabendmesse – Für + Mutter

So 5.09.10 – 23. SONNTAG IM JAHRESKREIS

8.30 – Für die Pfarrgemeinde

10.00 – Um Gottes Segen für einen Schüler

Kanzlei - Di und Sa 10.00 – 11.45, Fr 15.30 – 17.00

Beichtgelegenheit – Halbe Stunde vor der Messe



Je größer du bist, umso mehr erniedrige dich in allem! Der Herr wird den, den er demütig findet, als seinen Freund selig preisen und ihn schnell höher hinaufrücken lassen: Wer immer sich nämlich klein macht wie ein kleines Kind, der ist der Größte im Himmelreich. (Beda Venerabilis)

AUSGELEGT! Lukas 14, 1.7 – 14

Ist das heutige Evangelium ein Lob der Bescheidenheit? Mag sein, denn es ist ja wohl immer gut, sich nicht gleich zu wichtig zu nehmen. Es könnte ja noch andere Wichtige oder sogar Wichtigere geben, und dann wäre meine Wichtigtuerei eine Peinlichkeit.

Aber da ist auch noch eine andere Blickrichtung bzw. eine andere Wichtigkeit, nämlich die Armen und die Krüppel, die Lahmen und die Blinden. Vielleicht ist das heutige Evangelium ein Lob der Aufmerksamkeit, und zwar der Aufmerksamkeit für Schwache. Schwach ist jemand, wenn er sich selbst nicht zu helfen oder zu versorgen weiß, wenn er auf andere angewiesen ist und wenn er sich nicht auf gleicher Augenhöhe revanchieren kann, wenn die Beziehung also einseitig bleibt. Kaum jemand will schwach und angewiesen sein, und dennoch ist das ein Wesensmerkmal unseres Glaubens und unserer Kirche: Aufmerksamkeit für die Schwachen um uns, und zwar nicht nur aus der Distanz, sondern sogar beim Fest in unserem eigenen Haus, am eigenen Tisch, im unmittelbaren Kontakt und Gespräch, nahe „an der eigenen Haut“.

Eines Tages wird das die entscheidende Frage an uns sein, die Frage nach unserer Aufmerksamkeit für die Schwachen um uns, aber auch für das Schwache in uns und an uns. Und dann werden wir alle Erlöste und Selige sein.



Feste Sitzordnungen sind feste Bestandteile unseres Denkens und Handelns. Es fällt uns schwer, in anderen Kategorien zu denken. Warum das so ist? Ich glaube, der eigentliche Grund ist Angst, zu kurz zu kommen, nichts wert zu sein, nichts zu gelten. Zuerst muss mir diese Angst genommen werden, dann können auch die Sitzordnungen

und gesellschaftlichen Schranken in meinem Kopf fallen. Doch diese Angst kann ich mir nicht selbst nehmen, die muss ich mir nehmen lassen. Und sie ist mir schon längst genommen. Von ihm, der mit Zöllner und Sündern zu Tisch saß, der den Jüngern die Füße wusch und den erniedrigenden Kreuzestod auf sich genommen hat. Er schenkt mir die Fülle des Lebens, bei der ich nie zu kurz kommen kann.